

Die Epigonen dieser Musikanten haben mehr Sinn für moderne Gassenhauer, als für die schönen schwermüthigen Nationalweisen. In neuerer Zeit haben Judenmusikbänden (zu Sereth, Sadagóra, Wiznitz u. a.) die Leistungen der braunen Musikanten in den Schatten gestellt. Die Holzharmonika, nur bei jüdischen Musikbänden in Anwendung, ist ein Holzschlaginstrument mit chromatisch gestimmten, lose verbundenen Fichtenhölzchen, ruht auf einem Tischchen auf Strohhalmen und wird mit zwei Holzhämmerchen geschlagen.

Die bedeutendsten heimatischen Componisten rumänischer Lieder, Saloncompositionen und der Tanzmusik sind außer den an anderer Stelle bereits erwähnten noch: Aleko von Petrino, Professor Stefan Rosiewitz, Tudor Ritter von Flondor, Constantin Ritter von Buchenthal, Adalbert Grimaly u. a. Die Vereine: Armonia, Academia ortodoxă und Lumina machen sich um die Pflege des älteren rumänischen Volksliedes und der neueren Vocalcompositionen für Solo und Chor verdient. Die Volksschule bildet in neuerer Zeit ein bescheidenes, trauliches Heim für das bukowiner Volkslied.

Musik der Ruthenen. — Poesie und Musik liegen dem Ruthenen im Blut; für alle Phasen des Lebens, für Freud und Leid besitzt er seine eigenen Lieder. Der Rhythmus derselben ist theils ein getragener, theils wieder ein rascher, voll sorgenloser Lebensfreudigkeit. Die Melodien sind einfach und lassen sich leicht harmonisch begleiten.

Den vornehmsten Platz unter den Volksliedern der Ruthenen nimmt die *duma* und *dumka* ein. Die *duma* ist ein episches Männerlied, dessen Wendung und Diction lebhaft an die schottische Volksballade erinnert. Der melodische Ausdruck derselben ist ein klagendes Echo erlittener Schmach, ein schmerzlicher Wiederhall erduldeten Glends und Erniedrigung, ein wimmerndes Achzen, ein Todesseufzer. Hieher gehören alle Liebes-, wie auch Witwen- und Waijenklagen. Die nächste größere Abtheilung der ruthenischen Volkslieder bilden die Tanzlieder der *Huzulen*, der *Tiroler* des österreichischen Ostens, und die *Scherzgesänge*. Der eigentliche *Huzulentanz* ist die *kolomyjka*. Die stürmische Tanzweise bewegt sich im *Zweiviertel-Takt*, die musikalische Periode besteht gewöhnlich aus acht bis sechzehn Taktan und ist in melodischer Hinsicht recht eigenartig. Über die *kolomyjka*, auch *Huculka* genannt, schreibt Haquet in seinen Reiseberichten durch die nördlichen *Karpathen* (Nürnberg 1794). „Das Allermerkwürdigste bei diesem Tanz ist, daß der Tänzer beinahe auf der Erde hockt und wie ein Frosch mit der Tänzerin herumhüpft, daß er auch alsdann seine *Art* (*toporec*), die er am Ende des Stils hält, kasterhoch in die Höhe wirft und sie doch wieder fängt.“ Im innigen Zusammenhange mit diesem Tanze steht das Lied, welches gewöhnlich aus vier bis acht Zeilen besteht. Lieder solcher Art zählt man nach Tausenden. Die *szumka* ist ein fröhliches Lied humoristisch-satyrischen Inhaltes. Hier je ein Beispiel einer *dumka* und *kolomyjka*.